



Green Deal or No Deal?

Cooperation, Competition and the People

- Zusammenfassung -



Die Jahreskonferenz 2021 des Weltenergieerat – Deutschland fand unter dem Motto „**Green Deal or No Deal? Cooperation, Competition and the People**“ erstmals als Hybridveranstaltung mit einem Live-Publikum in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) sowie einem Online-Publikum statt. Etwa 150 physische und virtuelle Teilnehmende lauschten der Begrüßungsrede des Weltenergieerat-Präsidenten **Dr. Uwe Franke**, der eingangs einen Überblick über das Konferenzprogramm gab.

In ihrer Video-Keynote thematisierte **EU-Energiekommissarin Kadri Simson** den hohen Energiepreisanstieg in diesem Herbst, der unter anderem ein Resultat der weltweit gestiegenen Energienachfrage nach Beendigung der Lockdown-Maßnahmen in vielen Ländern sei. Die derzeitige Krise sei jedoch kein Grund, die europäischen Dekarbonisierungsziele zu senken. Die Umsetzung des Green Deal sei vielmehr noch dringlicher geworden. Ein gut funktionierender und integrierter europäischer Strommarkt, kontinuierliche Investitionen in Erneuerbare sowie Verbesserungen der Energieeffizienz seien essenziell, um die Energiepreise so erschwinglich wie möglich zu halten.



Im Rahmen der **Podiumsdiskussion „Quo Vadis Energy Politics in Germany“** diskutierten am Morgen des Energietags Journalist:innen einen Monat nach der Bundestagswahl über die Herausforderungen der neuen deutschen Regierung in der Energie- und Klimapolitik. Neben einem Kohleausstieg vor dem Jahr 2038 wurden in diesem Kontext auch der Erneuerbaren-Ausbau, die Beseitigung von Hindernissen bei der Genehmigung von Energieprojekten und die Bezahlbarkeit der Energiewende thematisiert.



Susanne Ehlerding, Redakteurin beim Verlag Der Tagesspiegel, betonte, dass es ein neues Narrativ brauche, dass die Energiewende nicht teuer, sondern günstig ist. **Dr. Christian Geinitz**, Wirtschaftskorrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung in Berlin, bemerkte, dass der Kampf gegen den Klimawandel wichtiger Bestandteil der Koalitionsverhandlungen sei. **Sven Egenter**, Geschäftsführer und Chefredakteur des Clean Energy Wire CLEW ergänzte, dass Klima ein wichtiges Thema in der deutschen Debatte geworden sei. Es



sei darüber hinaus eine bemerkenswerte Veränderung im internationalen Umfeld und in der Wahrnehmung dessen, was Deutschland im Energie- und Klimabereich tut, zu verzeichnen. Die Welt sei sehr an der deutschen Energiewende interessiert. **Philippa Nuttall**, Environment and Sustainability Editor bei The New Statesman pflichtete bei, dass Deutschland im Vereinigten Königreich als Positivbeispiel für Energieeffizienz wahrgenommen werde. Die Frage der Moderatorin des Energietags, **Sonja van Renssen** (Editor-in-Chief bei Energy Monitor), ob CSS als Technologie in der aktuellen Dekade eine Chance in Deutschland haben werde, bejahten – mit Ausnahme von Philippa Nuttall, die hier etwas zurückhaltender war – alle Diskussionsteilnehmer:innen.

Weltenergierat-Geschäftsführer Dr.

Carsten Rolle stellte anschließend die Ergebnisse der neuen globalen Expert:innenumfrage des Weltenergierates „German Energy Policy – a Blueprint for the World?“ vor. Die deutsche Energiepolitik werde weiterhin international aufmerksam beobachtet und in manchen Ländern in der nationalen Energiedebatte referenziert. Dies gäben über 50 % der Befragten an. Seit 2011 befrage der Weltenergierat sein globales Netzwerk regelmäßig zur Perspektive auf die deutsche Energiepolitik.

Die Erhebung umfasse darüber hinaus unter anderem Fragen zu den eigenen nationalen Energieprioritäten, zur Zahlungsbereitschaft für Klimaschutz und zur Bewertung von Klimaschutzinstrumenten.



Über die Klimapläne der EU und der USA im Lichte der im November stattfindenden Klimakonferenz in Glasgow sowie über neue Kooperationsmodelle in der Klimapolitik diskutierte Sonja van Renssen zusammen mit **Andrew Light**, Assistant Secretary of Energy for International Affairs im US-Energieministerium, sowie **Jacob Werksman**, Principal Adviser for International Aspects of EU Climate Policy in der Generaldirektion Klima der EU-Kommission, am Nachmittag. Die Idee eines Klimaclub als einer Koalition von Ländern mit gemeinsamen Ambitionen sei Andrew Light zufolge wichtig, weil ein multilateraler Ansatz, wie das Pariser Abkommen – trotz all seiner Vorteile – immer seine Grenzen habe. Deshalb brauche es eine Gruppe von Ländern, die sich zu ehrgeizigen Zielen verpflichtet haben und entsprechend voranschreiten. Jacob Werksman ergänzte, dass es genügend Länder gebe, die sich an den gleichen Zielen wie die EU orientieren, um eine Art Führungsgemeinschaft zu schaffen, welche in der Lage sein wird, die Kosten für die Mitgliedschaft in einem solchen Club, aber auch deren Vorteile zu definieren. Beide unterstrichen die Bedeutung der deutsch-amerikanischen Kooperation, u. a. im Rahmen des EU-US Energy Council.

Auf dem anschließenden **Panel „Social Implications of transforming the Energy System“** berieten hochkarätige Expert:innen aus dem In- und Ausland über Möglichkeiten, den Menschen stärker in das Zentrum der Energiewende-Diskussion zu stellen. **Sjoerd Ammerlaan**, Regional Manager Europe des World Energy Council (WEC), erläuterte, dass die aktuellen Schlagzeilen über stark steigende Energiepreise in Europa die Relevanz des Humanising Energy-Mottos des WEC unterstrichen. Dabei gehe es darum, gleichzeitig sowohl den Menschen als auch den Planeten in den Fokus der Energiediskussion zu rücken. **Dr. Frank Mastiaux**, CEO der EnBW Energie Baden-Württemberg AG, thematisierte die Auswirkungen der Energiewende auf das einzelne Unternehmen und seine Mitarbeiter:innen. EnBW habe innerhalb der letzten zehn Jahre im Zuge des beschlossenen Atomausstiegs und des Umbaus des



Energiesystems selbst einen drastischen Wandel hin zu mehr Erneuerbaren durchlaufen. Die Kräfte, die sich an die alten Zeiten klammern, seien innerhalb eines Unternehmens nicht zu unterschätzen. Eine klare Zielsetzung helfe dabei, den Übergang zu unterstützen.



Félix Mailloux, Advisor on Climate, Energy and Industrial Policies bei der European Trade Union Confederation, identifizierte im Zusammenhang der Energiewende mehrere große soziale Herausforderungen: 1) Die durch die *grüne Wirtschaft* geschaffenen Arbeitsplätze würden geographisch nicht automatisch mit den durch die Energiewende verlorenen übereinstimmen. 2) Die neu geschaffenen Arbeitsplätze würden sich von der benötigten Qualifikation her zudem nicht immer mit den derzeitigen Qualifikationen der Arbeitskräfte decken. 3) Es sei nicht garanti-

tiert, dass die Arbeitsbedingungen im Bereich der grünen Wirtschaft so gut sind wie in den stark gewerkschaftlich organisierten, traditionellen energieintensiven Sektoren. 4) Klimapolitische Maßnahmen, wie z. B. CO₂-Steuern, könnten insbesondere Haushalte mit niedrigem Einkommen treffen. 5) Jeder Übergangsprozess bringe auch Ängste und Unsicherheiten mit sich, die das Potenzial haben, den Wandel zu behindern. **Fabian Reetz**, Co-Founder und Geschäftsführer von everyone energy, betonte in seinem Eingangsstatement u. a., dass es wichtig sei, die lokale Bevölkerung bei Energieprojekten in alle Schritte des Prozesses einzubeziehen und sie auch an den Gewinnen zu beteiligen, um Akzeptanz zu generieren.

Die Stellvertretende Generaldirektorin der Generaldirektion Energie in der EU-Kommission, **Mechthild Wörnsdörfer**, warf in ihrer Keynote einen Blick auf das für den Herbst angekündigte Wasserstoff- und Gasmarktpaket der EU und skizzierte notwendige nächste Schritte zur Entwicklung eines europäischen Wasserstoffmarkts. Die Kommission befinde sich aktuell in der letzten Phase der Ausarbeitung des Legislativvorschlags, der u. a. eine Überarbeitung der Erdgasbinnenmarkttrichtlinie und der Verordnung über Bedingungen für den Zugang zu Erdgasfernleitungsnetzen beinhalten soll. Ziel des Pakets ist insbesondere die verbesserte Integration von erneuerbaren und CO₂-armen Gasen in das bestehende Gasnetz der EU. Erdgas soll im Rahmen der Energiewende auch weiterhin eine Rolle spielen, aber in Zukunft müsse der Gassektor dekarbonisiert werden, um bis 2050 Klimaneutralität zu erreichen. *Lock-in-Effekte* durch die Gasnutzung müssten deshalb vermieden werden.

In der darauffolgenden **Podiumsdiskussion „Hydrogen Evolution in Europe and beyond“** ging es um die Fragen, wie der regulatorische Rahmen für die Entwicklung eines integrierten und wettbewerbsfähigen europäischen Wasserstoffmarktes aussehen könnte, welche Infrastruktur dafür benötigt wird und wie die dafür notwendigen Investitionen mobilisiert werden können. **Folker Trepte**, Partner, Energy, Utility & Resources Leader bei PricewaterhouseCoopers, sah als wesentliche Voraus-





setzung für die Entwicklung eines Wasserstoffmarktes in Europa u. a. die Schaffung einer Wasserstoffnachfrage sowie eine Versorgung mit Wasserstoff, bei dem der Preisunterschied zu fossilen Brennstoffen minimal ist. Hierfür sei es notwendig, nicht nur *grünen*, sondern auch *blauen* Wasserstoff, bei dem das entstehende CO₂ abgeschieden und gespeichert wird, zu nutzen, um die benötigten Volumina und den Markthochlauf zu erreichen. **Reiner Block**, CEO Division Industry Service der TÜV SÜD AG, ergänzte eine weitere Voraussetzung: die Zertifizierung von erneuerbarem und CO₂-armem Wasserstoff. Er plädierte in diesem Zusammenhang dafür, nicht nach den Farben des Wasserstoffs zu unterscheiden, sondern allein nach dem CO₂-Fußabdruck des Energieträgers. Dieser würde entlang der Lieferkette wachsen. Selbst erneuerbar produzierter Wasserstoff, der per Trailer transportiert wird, werde ab einer Strecke von 250 km *grau*.

Pere Margalef Valdeperez, SVP Technology Officer Hydrogen bei Snam, erklärte, dass bereits 70 % der Pipelines des italienischen Fernleitungsnetzbetreibers H₂-ready seien. Lediglich 30 % müssten nachgerüstet werden. Neben Pipelines seien aber auch Kompressoren und Messgeräte erforderlich, die mit Wasserstoff-Methan-Gemischen kompatibel sind. Mit Blick auf die Speicherung von Wasserstoff könnten unterirdische Anlagen zur Speicherung von Methan auf Wasserstoff umgerüstet und genutzt werden. Die größte Herausforderung sei aktuell jedoch nicht der Transport oder die Speicherung von Wasserstoff, sondern ausreichende Mengen des alternativen Energieträgers zu finden.

Dr. Alexey Gospodarev vom World Energy Council – Russia beendete den Energietag mit einer herzlichen Einladung aller Teilnehmenden zum nächsten World Energy Congress, der im Oktober 2022 in St. Petersburg, Russland stattfinden wird.